



www.bonifatius-dortmund.de

„Die letzte Versuchung Christi“

Predigt zu Lukas 4, 1 – 13 am 14.2.2016

Als 1988 der Film „Die letzte Versuchung Christi“ in die Kinos kam, da gab es einen Sturm der Entrüstung. Es kam zu Protesten vor den Kinos, und offen wurde zum Boykott der Filmvorführungen aufgerufen. Selbst die Deutsche Bischofskonferenz äußerte sich damals befremdet darüber, dass ein solcher Film überhaupt dem Publikum zugemutet wird.

Was war der Stein des Anstoßes? Der Film zeigt einen verunsicherten Jesus von Nazareth, der um seinen Glauben ringt und sich seiner Rolle als göttlicher Prophet nicht mehr sicher ist. Im Blick auf seinen Opfertod am Kreuz wird ein von Angst und Zweifeln gepeinigter Jesus gezeigt. Und noch am Kreuz wird Jesus auf die Probe gestellt. Er erfährt seine „letzte Versuchung“: Ein Kind tritt auf, engelsgleich, welches dem Gekreuzigten weismachen will, die Passion sei vorüber. Gott habe seine Hingabebereitschaft gesehen, und er brauche den Leidenskelch nicht zu Ende zu trinken. Ja, er könne nun ein glückliches Leben an der Seite von Maria aus Magdala leben.

Der Film bebildet sogleich in Hollywood-Manier diese traumhafte Vorstellung: Jesus in liebender Vereinigung mit Maria von Magdala, Jesus als braver Familienvater mit seinen Kindern. Doch dann lässt der Film diese Traumblase platzen: Das Engelwesen entpuppt sich als der satanische Verführer, der Jesus noch am Kreuz von seiner Bestimmung abbringen wollte. Jesus erwacht aus diesem verführerischen Traum, er fügt sich willig in sein Leiden und gibt sich mit den biblischen Worten „Es ist vollbracht“ in die Hände seines göttlichen Vaters.

Jesus allzu menschlich?

Aus heutiger Sicht mag man sich fragen, warum der Film so viel Empörung ausgelöst hat. Vielleicht wegen der Sicht auf einen allzu menschlichen Jesus? Können wir uns, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ausmalen, dass Jesus seine Rolle als Messias auch als Zumutung erlebt hat? Ist es für uns vorstellbar, dass Jesus auch über Alternativen zu seinem Sendungsauftrag nachdachte? Kann es überhaupt möglich sein, dass Jesus von Zweifeln gepackt wurde, die ihn fragen ließen, ob er „auf das falsche Pferd gesetzt“ hat?

Im Evangelium begegnet uns heute ja ein starker Jesus, der allen Versuchungen standhält. Dreimal versucht der Teufel, Jesus von seiner Sendung abzubringen und ihn von seinem himmlischen Vater zu entfremden. Ehrlich gesagt, es macht mir Freude, das Streitgespräch zwischen Jesus und dem Teufel anzuhören. Mit wie viel Raffinesse der Teufel seine Einflüsterungen vorträgt. Das Verführerische dabei ist sein Realitätssinn: Er kommt nicht plump daher, sondern unterbreitet geschickt das vermeintlich Klügere und Vorteilhafte.

Der Teufel kommt nicht plump daher

Brot für einen, der hungert, und Macht für einen, der die Welt verändern will, das klingt doch sehr vernünftig. Und wir alle kennen doch solche verlockenden Einflüsterungen, die uns besser dastehen lassen wollen oder uns mehr Prestige und Ansehen versprechen. Papst Francesco hat in seiner Weihnachtsansprache 2014 sehr offen vor der versammelten Vatikanischen Kurie über diese Versuchungen gesprochen. Unter anderem prangert er Rivalität, Ruhmsucht und Prahlerei an, „wenn das Auftreten, die Farbe der Kleidung und die Insignien der Orden das erste Ziel im Leben werden“. Sein Vorgänger Benedikt XVI., der kluge Joseph Ratzinger, sieht den Kern aller Versuchung im „Beiseiteschieben Gottes“, weil Gott neben den Wichtigkeiten unseres Lebens „als zweitrangig, wenn nicht überflüssig und störend empfunden wird“.

Allein auf das eigene menschliche Vermögen zu bauen und Gott als Illusion beiseitezulassen, dieser Versuchung erliegt unsere moderne Gesellschaft in weiten Teilen schon lange. Das Beiseiteschieben Gottes ist normal geworden. Viele Menschen, und das sage ich ohne besserwisserische Unterstellung, brauchen Gott offenkundig nicht mehr. Er findet keinen Platz in ihrem Leben. Er ist für sie bedeutungslos geworden. Nachdenklich macht mich dabei, was Dom Hélder Câmara, der große Erzbischof von Olinda/Recife, einmal so beschrieben hat: „Ein Mensch ohne Religion ist ein Wanderer ohne Ziel, ein Fragender ohne Antwort, ein Ringender ohne Sieg und ein Sterbender ohne neues Leben.“

Die Versuchung hält an

Dass der Evangelist Lukas ein besonderes Interesse an der Gestalt des Teufels hat, wird in der dritten Versuchung deutlich. Hier soll Jesu Vertrauen zu Gott auf die Probe gestellt werden. Scheinheilig behauptet der Teufel, dass ein Sprung von der Tempelzinne in Jerusalem doch dem Sohn Gottes nichts anhaben kann. Der Teufel erweist sich als Kenner der Schrift, wenn er sogleich ein Psalmwort zitiert: „Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten. Sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Mit dem Stichwort „Jerusalem“ klingt die Passion an. Der Fall ins Bodenlose ist ein Todesbild. Das Psalmwort beschreibt die große Verheißung Gottes. Lukas stellt uns also schon am Anfang des Wirkens Jesu jenen Akteur vor, der im Drama der Passionsgeschichte erneut seinen großen Auftritt haben wird. Und die Fortsetzung des Machtkampfes zwischen Jesus und der personifizierten versucherischen Macht wird uns schon heute in Aussicht gestellt: „Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.“

Auch wenn Jesus in der Wüste als überlegener Sieger aus den Versuchungen herausgeht, der „Karfreitag“ mag als Sieg des Teufels verstanden werden - wäre da nicht die Auferstehung. Wir glauben an Gottes Treue zu seinen Verheißungen, und doch kennen wir in uns jenes versucherische Moment, welches die

Auferstehung als „leeres Geschwätz“ (Lk 24,11) (Bemerkung der 11 Apostel zu der Auskunft der Frauen bzgl. der Auferstehung Jesu) abtun will. Besonders in Zeiten der persönlichen Not und Bedrängnis wird unser Vertrauen in Gott auf die Probe gestellt. Bleiben wir also wachsam. Jesus besteht seine Versuchungen, weil er Gott, seinem Vater, durch und durch vertraut. Das ist auch unser „Lernziel“ und unsere Orientierung in der Fastenzeit.

Segenswunsch

Der Herr segne dich
und stehe dir bei in den Versuchungen deines Lebens.

Der Herr bewahre dich vor geistlicher Leere
und dem Verlust der Fantasie.

Der Herr behüte dich vor Geltungssucht und Prahlerei
und aller Geschwätzigkeit.

Der Herr lasse dich nicht mürrisch werden
und arm an menschlicher Wärme und Einfühlungsvermögen.

Der Herr bewahre dich vor Gleichgültigkeit
und der Versuchung zu Resignation.

Der Herr segne dich
und stehe dir bei in den Versuchungen deines Lebens.

Amen.